Barack Obama, 47, frischgebackener Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, soll im kalten russischen Winter die Moskauer auf die Sonnenbank locken: „Eine gute Bräune ist der direkte Weg ins Präsidentenamt“ steht auf einer Werbekarte der Solariumskette „SunPeople“, die in der russischen Hauptstadt 26 Sonnenstudios betreibt. Den Wahrheitsgehalt des Slogans soll ein zuversichtlich lächelnder Obama unterstreichen. Ideengeber für die Solarienbetreiber könnte der italienische Regierungschef Silvio Berlusconi gewesen sein. Der sorgte Anfang November für Irritationen, als er auf einer Pressekonferenz in Moskau gutgelaunt und wie immer mit kräftigem Teint über den zukünftigen mächtigsten Mann der Welt philosophierte: Mit Obama werde man wohl gut zurechtkommen, weil der „jung, hübsch und außerdem gebräunt“ sei.

Sonnenstudio-Werbekarte

Peter Zimmermann, 33, sächsischer Regierungssprecher, setzt die unrühmliche Arbeit seiner zahlreichen Vorgänger fort. Die rund 80 Journalisten der Dresdner Landespressekonferenz bedachten die Pressearbeit der Staatskanzlei vergangene Woche mit dem Preis „Tonstörung 2008“ für die „unkommunikativste Leistung im vergangenen Jahr“. Mehrfach habe die Regierungszentrale die Arbeit der Journalisten behindert, beklagt die Jury. Den Berichterstattern sei der Zugang zum Regierungssitz erschwert worden, Auskünfte seien zum Teil grundsätzlich verweigert oder Anfragen nicht in angemessener Frist beantwortet worden. Zimmermann fiel den Journalisten auch deshalb unangenehm auf, weil er seine hochdotierte Sprecherrolle zunehmend einer Mitarbeiterin überließ. Zudem hatte er den Chefredakteur einer Zeitung nach einem kritischen Kommentar zu Regierungschef Stanislaw Tillich per Mail über die journalistische Pflicht zur Unabhängigkeit belehren wollen. Zimmermann ist bereits der vierte Regierungssprecher in Sachsen innerhalb von sechs Jahren. Schon seine Vorgängerin wurde mit der „Tonstörung 2006“ bedacht.

André Schmitz, 51, Kulturstaatssekretär in Berlin, hat Probleme mit den Fallstricken des Beamtenrechts. Schmitz, in den letzten Monaten unermüdlich auf der Suche nach Intendanten für zwei Berliner Opernhäuser, nutzte einen vom Generalmusikdirektor der Staatsoper Daniel Barenboim privat gemieteten Flieger – ohne dafür zu zahlen. Der Vorgang liegt Monate zurück, aber kursiert inzwischen in Berlins tratschiger Opernszene und beschäftigt nun die Verwaltung. Schmitz hatte im April vergangenen Jahres Wichtiges mit Barenboim zu klären, es ging um Konflikte mit Staatsopern-Intendant Peter Mussbach. Deshalb flog Schmitz – per Linienflug – nach Wien, wo Barenboim gastierte. Spät abends lud der Maestro den Politiker zum Rückflug nach Berlin, um die delikate Personalfrage zu klären. Nur eine Frage stellte sich der Staatssekretär nicht: ob er für den Flug bezahlen müsse. Er habe dem Land Berlin schließlich Kosten gespart, argumentiert Schmitz, eine Vorteilnahme kann er nicht erkennen. Dennoch geht er jetzt auf Nummer sicher. In einem Brief hat er Berlins Innensenator Ehrhart Körting den Fall geschildert und um Prüfung gebeten.

Tracy Anderson, 33, Fitnesstrainerin der Schönen und Superreichen, lässt nur langsam von ihren schlechten Essgewohnheiten ab. Die Frau, die dafür sorgt, dass **Madonna** auch mit 50 Jahren noch keine schlaffen Trizeps hat, gestand, dass sie noch nicht lange Interesse für gesunde Ernährung habe. Ihr Fitness-Konzept basierte lange Zeit vor allem auf Bewegung, und es funktionierte für Anderson selbst so gut, dass sie pausenlos Schokokekse und Pfannkuchen futtern konnte, ohne zuzunehmen. Madonna persönlich, aber auch die Schauspielerin Gwyneth Paltrow, die mit zu ihren Klientinnen zählt, waren entsetzt und brachten Anderson zum Umdenken. Heute achtet die Trainerin, die ihr Workout-Konzept per DVD nun auch an die normale Frau verkaufen will, darauf, was sie zu sich nimmt. Die Schokokekse sind vom Speisezettel gestrichen – selbstgemachten Pfannkuchen kann sie aber nach wie vor nicht widerstehen.

REX FEATURES / ACTION PRESS

Anderson, Madonna

DON FLOOD / AUGUST

Andrew Lloyd Webber, 60, Musicalkomponist („Cats“, „Phantom der Oper“), hat kürzlich den russischen Regierungschef Wladimir Putin in einer Herzensangelegenheit angesprochen. Lloyd Webber komponiert den britischen Beitrag für den Eurovision Song Contest 2009 und wollte deshalb von Putin wissen: „Kann Russland für Großbritannien stimmen?“ „Ich persönlich wäre dazu bereit“, so Putin höflich, „aber Sie sollten diese Frage lieber dem russischen Publikum stellen.“ Das würde sich nun mal im Zweifel mit den Anrainern solidarisieren. Der Hintergrund für Lloyd Webbers Bitte ist das sogenannte Block-Wählen. So obsiegte Russland 2008, weil ihm seine Nachbarländer – allesamt ehemalige Sowjetrepubliken – maximale Punktzahlen bescherten. Außer ihnen votierte nur Israel mit 12 Punkten für Russland. Putins wenig hoffnungsvolle Antwort auf Lloyd Webbers Bitte ließ die „Sunday Times“ von einem neuen Kalten Krieg schreiben. Der Komponist selber zeigte Verständnis: Da die osteuropäischen Staaten die Eurovision heute sehr viel ernster nähmen als die große Pop- und Beatles-Nation

Ana Ivanović, 21, Profi-Tennisspielerin aus Serbien, will endlich mal richtig fies sein – zumindest auf dem Platz. Die derzeit Weltranglisten-Fünfte ist bekannt dafür, dass sie sich aus den Schlammschlachten jenseits des Spielfelds heraushält: „Ich habe immer daran geglaubt, dass es nicht nötig ist, sich hässlich zu benehmen, wenn man gut im Tennis sein will.“ Sie mag keine zickigen Auseinandersetzungen, aber sie wünsche sich, beim Spiel mal richtig gemein zu sein und ihrem Siegeswillen freien Lauf zu lassen, ohne danach ein schlechtes Gewissen zu haben. Das müsse sie noch üben, aber es gelinge ihr immer besser. Höflichkeit und Durchsetzungsfähigkeit seien zwar kein Widerspruch, aber: „Es ist ein schmaler Grat zwischen nett sein und sich zu viele Gedanken darüber machen, wie die anderen sich fühlen.“

Großbritannien, „haben sie ziemlich viele Vorbehalte gegen uns“.

David de Rothschild, 30, Abenteurer, Autor und schwerreicher Erbe der Bankiersdynastie, will mit einem außergewöhnlichen Segeltörn ein globales Umweltpro-

GREGG SEGAL / CORBIS OUTLINE

Rothschild

blem angehen: Ende April wird der Brite von San Francisco aus in See stechen und versuchen, quer über den Pazifik Australien zu erreichen – mit einem Katamaran, der extra für diese Reise aus Plastikmüll gebaut wurde. Die fast 20 Meter lange „Plastiki“ besteht vor allem aus leeren Wegwerf-Flaschen, die eine Kunststoffolie zusammenhält. Mit dem Projekt wollen Rothschild und Mitsegler auf die enorme Verschmutzung der Meere durch Kunststoffmüll aufmerksam machen, der niemals verrottet. Es sei doch absurd, dass die Menschen etwa „Gemüse in etwas verpacken, das noch in 500 Jahren“ eine Last sein wird. Im Pazifik zum Beispiel schaffen die Strömungen treibende Müllhalden an die Oberfläche, die so groß sind wie Staaten. Der Törn wird wohl mit Zwischenstopps hundert Tage dauern. Die Gefahr dabei: Jeder Sturm kann die fragile „Plastiki“ zerstören. Eine Tortur wird die Reise für Rothschild auf jeden Fall. Er werde nämlich leider schon in der „Badewanne seekrank“, sagt er.

Lorenz Caffier, 54, christdemokratischer Innenminister von Mecklenburg-Vorpommern, musste am vergangenen Freitag für Fehler seines Amtsvorgängers Gottfried Timm (SPD) offiziell Abbitte leisten. Das Oberverwaltungsgericht des Landes hatte das Ministerium per Beschluss dazu verpflichtet, dem früheren Vizechef des Schweriner Verfassungsschutzes, Jürgen Schaper, „Fehlerlosigkeit der Amtsführung“ zu bescheinigen. Timm hatte Schaper im März 2000 maßgeblich für Pannen bei der Führung eines V-Mannes aus dem rechtsextremistischen Bereich verantwortlich gemacht, des Amtes enthoben und in der Besoldung herabgestuft. Schaper hatte gegen die von Timm auch öffentlich erhobenen Vorwürfe geklagt und durch alle Instanzen recht bekommen. „Ich fühle mich beruflich rehabilitiert“, sagte Schaper nach Minister Caffiers Erklärung.

Monika Piel, 57, WDR-Intendantin, wurde von ihrem Vor-Vorgänger **Friedrich Nowottny,** 79, hintersinnig belobigt. Er hielt die Laudatio auf Piel als neue Preisträgerin des vom Bonner Medienclub verliehenen „Bröckemännche“-Preises, benannt nach einer Figur, die den blanken Hintern zeigt und damit „wider den Stachel löckt“. Nowottnys Rede kreiste um die stetig wachsende Bedeutung von Frauen in den Medien. Nicht nur der WDR, auch RTL werde mittlerweile von einer Frau regiert. Außerdem sehe er „ziemlich viele ziemlich blasse Männer“ in Piels Sender, die sich offenbar fragten, „was aus ihrer Karriere werde“. Ähnliches geschehe bei den „Tagesthemen“. Da sehe er „nur einen einsamen Mann, der herummoderiert, umzingelt von Frauen“. Piel, neben Dagmar Reim (RBB) in der ARD die einzige Frau auf einem Intendantenposten, antwortete: „Noch dauert es bei gleichem Tempo 25 Jahre“ bis die Frauen „die volle Parität in den Leitungsfunktionen erreicht“ hätten.

MANFRED KNOPP

Nowottny, Piel